



Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Kantonspolizei**

# Subjektives Sicherheitsempfinden und Wahrnehmung von Ordnungskräften

**Eine exemplarische Befragung von  
Aufenthalterinnen und Aufenthaltern  
am Kleinbasler Rheinufer**

**Bettina Frei**

**September 2024**

**Polizei.Wissenschaften**

Forschung mit, für und über Polizei.



An warmen Sommerabenden ist das Kleinbasler Rheinufer ein beliebter Aufenthaltsort für verschiedenste Menschen. Bei hohem Personenaufkommen und beispielsweise abends, nachts und an den Wochenenden sowie an bestimmten Örtlichkeiten kommt es zuweilen auch zu Störungen. Deshalb sind sowohl die Polizei als auch andere Ordnungskräfte – das #RHYLAX-Team und die Dreirosen-Ranger – an verschiedenen Abschnitten am Rheinufer präsent. Um zu erheben, wie Nutzerinnen und Nutzer dieses öffentlichen Raums die Präsenz von Ordnungskräften wahrnehmen und inwiefern sich diese auf ihr subjektives Sicherheitsempfinden auswirkt, wurde an einem Abend im Juni 2024 eine exemplarische Befragung von 76 Aufenthalterinnen und Aufenthalter am Kleinbasler Rheinufer durchgeführt.

Rund 60 % der befragten Personen hat dort noch nie etwas Negatives erlebt. Mit rund 80 % nimmt der grösste Teil der Befragten die Präsenz der uniformierten Polizei wahr. Andere, nicht-polizeiliche, Ordnungskräfte fallen nur wenigen der Befragten auf. Von denjenigen, die die Präsenz der Polizei am Rheinufer bemerken, sind rund 85 % ihr gegenüber positiv oder neutral eingestellt. Die Haltungen gegenüber der Polizei sind je nach Alterskohorte und Geschlecht unterschiedlich. Die Befragung nimmt die subjektive Erfahrung derjenigen auf, die den öffentlichen Raum – spezifisch das Kleinbasler Rheinufer – nutzen. Aus solchen Befunden lassen sich Rückschlüsse für die Arbeit des Sicherheitsdispositivs am Kleinbasler Rheinufer ableiten und sie erlauben einen erweiterten Blick auch auf die Aussenwirkung der Hotspot-Bewirtschaftung der Polizei.



**Bettina Frei (Dr. Phil I)** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Polizeiwissenschaften der Kantonspolizei Basel-Stadt. Die Resultate der Befragung basieren auf den methodischen Verdichtungen und Interpretationen der Autorin. Diese entsprechen nicht zwingend denjenigen der Kantonspolizei Basel-Stadt.

Kontakt: [kapo.polizeiwissenschaften@jsd.bs.ch](mailto:kapo.polizeiwissenschaften@jsd.bs.ch)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>1. Ziel und Erkenntnisinteresse</b>	<b>4</b>
<b>2. Konzeption der Umfrage</b>	<b>5</b>
<b>3. Stichprobe</b>	<b>6</b>
<b>4. Resultate der Auswertung</b>	<b>7</b>
4.1 Sozialräumliche Einbettung	8
4.2 Wahrgenommene Situation am Rheinufer	9
4.3 Sichtbarkeit der Ordnungskräfte	11
4.4 Subjektive Wahrnehmung der Ordnungskräfte	12
4.5 Subjektives Sicherheitsempfinden	16
<b>5. Diskussion</b>	<b>18</b>
<b>6. Schluss</b>	<b>22</b>
<b>7. Bibliographie</b>	<b>23</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alterskohorten der Befragten	7
Abbildung 2: Soziales Umfeld beim Rheinufer-Aufenthalt	8
Abbildung 3: Häufigkeit des Aufenthalts/der Nutzung	9
Abbildung 4: Wahrgenommene Situation am Rheinufer	10
Abbildung 5: Weitere negative Erfahrungen	10
Abbildung 6: Sichtbarkeit der Ordnungskräfte	11
Abbildung 7: Sichtbarkeit der Ordnungskräfte bei gewissen Aktivitäten	12
Abbildung 8: Subjektive Wahrnehmung des #RHYLAX-Teams	13
Abbildung 9: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei	13
Abbildung 10: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Geschlecht	14
Abbildung 11: Neutrale Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Alterskohorten	15
Abbildung 12: Positive Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Alterskohorten	16
Abbildung 13: Subjektives Sicherheitsempfinden	16
Abbildung 14: Subjektives Sicherheitsempfinden nach Geschlecht	17
Abbildung 15 Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei und subjektives Sicherheitsempfinden	18
Abbildung 16: Korrespondenzanalyse	19

# 1. Ziel und Erkenntnisinteresse

Kriminalitäts- und Gewaltpots werden vom U.S. Department of Justice folgendermassen definiert (Eck 2002):

«[A hot spot is] an area that has a greater than average number of criminal or disorder events, or an area where people have a higher than average risk of victimization».

Eine besonders hohe Dichte der Kriminalitäts- und Gewaltvorkommen findet sich in städtischen Zentren. Deliktmuster an Hotspots werden oft von nicht zwingend strafrechtlich relevanten Ordnungsproblemen begleitet. Manche Hotspots sind von einem hohen Personenaufkommen gekennzeichnet, vermehrt auch in der warmen Jahreszeit: Hier kann es auch mal zu Konflikten kommen. Die polizeiliche Handhabung von Kriminalitäts- und Gewaltpots ist anspruchsvoll und ressourcenintensiv.

An den Hotspots sind sowohl die Polizei als auch weitere Ordnungskräfte präsent. Sie arbeiten vor Ort unterschiedliche Aufträge ab, die von Aussenstehenden nicht immer erkannt oder eingeordnet werden können. Die Sichtbarkeit von Ordnungshüterinnen und -hütern und ihre Wahrnehmung durch Nutzerinnen und Nutzer des öffentlichen Raums ist daher ein Anhaltspunkt für die Wirkungseinschätzung, orientiert sich doch schliesslich das subjektive Sicherheitsempfinden der Aufenthaltenden an Hotspots daran. Ein positives Sicherheitsgefühl ist wiederum zentral für das individuelle Verhalten im öffentlichen Raum – zum Beispiel in Bezug auf Freizeit, Ausgang sowie Mobilität – und die Lebensqualität von Menschen. In der exemplarischen Befragung wird nach der wahrgenommenen Präsenz der für Sicherheit und Ordnung zuständigen Akteurinnen und Akteure sowie dem subjektiven Sicherheitsempfinden gefragt.

Die vorliegende Umfrage wurde im Kontext einer Untersuchung zur polizeilichen «Bewirtschaftung» - der professionellen, langfristigen Handhabung von Hotspots – durchgeführt. Sie umfasst eine Literaturrecherche, eine Umfrage bei schweizerischen Polizeikörpern sowie eine vertiefte Analyse der Massnahmen der Hotspot-Bewirtschaftung bei der Kantonspolizei Basel-Stadt. In diesem Kontext wurden Interviews mit polizeilichen Fachpersonen und eine Befragung von Mitarbeitenden durchgeführt. Es scheint sinnvoll, die Untersuchung der Massnahmen an Kriminalitäts- und Gewaltpots mit Perspektiven aus der Bevölkerung zu erweitern.

Die Befragung von 76 Personen hat einen exemplarischen Charakter und die vorliegende Umfrage ist somit zwar nicht repräsentativ, erhält aber im Sinne eines Schlaglichts eine gewisse Aussagekraft. Die Kurzumfrage fokussierte auf wenige

soziodemographischen Merkmale der Befragten und ihre räumliche Verortung, auf die Wahrnehmung der Ordnungskräfte und ihre Wirkung auf sie sowie auf ihr subjektives Sicherheitsempfinden.<sup>1</sup> Als Hotspot wurde das Kleinbasler Rheinufer gewählt, welches in der warmen Jahreszeit ein Ort ist, an dem sich eine breit gemischte Bevölkerung aufhält. Damit kommen die Blickwinkel derjenigen Personen, die solche öffentlichen Räume auch nutzen, in ihrer Vielfalt zum Tragen.

Aus den Resultaten der Umfrage zur Wahrnehmung der Ordnungskräfte können allenfalls Rückschlüsse gezogen werden zum Auftritt der uniformierten Polizei an einem Hotspot. Dies kann zur Vertiefung des Verständnisses der betreffenden Örtlichkeit beitragen, was wiederum den zielgerichteten polizeilichen Massnahmen zugutekommt.

## 2. Konzeption der Umfrage

Die Umfrage wurde an einem Sommerabend im Juni zwischen 18 bis 20 Uhr durchgeführt. Das Wetter war warm und das Kleinbasler Rheinufer belebt. Ein Team von acht Personen der Abteilung Polizeiwissenschaften der Kantonspolizei Basel-Stadt befragte jeweils in Zweiergruppen in einem vorher definierten Abschnitt des Rheinufer die Personen.<sup>2</sup> Die Teams waren mit Interviewleitfäden in Papierform unterwegs und stellten sich den Befragten als behördliche wissenschaftliche Mitarbeitende vor.<sup>3</sup> Die Umfrage wurde anonymisiert durchgeführt. Die Kurzbefragungen dauerten jeweils ca. fünf Minuten.

Bei den Fragen bestanden vorgefertigte Antworten, die von der interviewenden Person angekreuzt werden konnte. Zusätzlich gab es jeweils eine offene Antwortmöglichkeit. Zumeist wurden die Antwortrubriken vonseiten der befragenden Person nicht proaktiv genannt, um die Befragten nicht zu beeinflussen.

Es handelte sich um eine Kurzbefragung, wobei die meisten Fragen vorgegebene Antwortkategorien umfassten und Vertiefungsfragen ausblieben. Wenige soziodemographische Merkmale wurden erfasst, was beschränkte Aussagen zu Korrelationen von bestimmten Personengruppen, etwa zur Wahrnehmung der Polizei zulässt. Um von soziodemographisch durchmischten Aufenthalterinnen und Aufenthaltern am Rheinufer Verbindungen zu örtlichen polizeirelevanten Tendenzen – etwa hinsichtlich Delinquenz und Ordnungsprobleme – ziehen zu können, bedürfte es vertiefter Befragungen.

---

<sup>1</sup> Siehe Interview-Leitfaden im Anhang.

<sup>2</sup> Eine Einschätzung der soziodemographischen Merkmale, Aktivitäten und allenfalls potenziellen Delinquenz der Aufenthalterinnen und Aufenthalter an den jeweiligen unterschiedlichen Abschnitten des Kleinbasler Rheinufer erfolgte vorgängig in Interviews mit Expertinnen und Experten bei der Kantonspolizei Basel-Stadt. Die Einteilung der Abschnitte macht sich an diesen Einschätzungen sowie örtlichen Fixpunkten fest und ist nicht empirisch belegbar, diente aber der Arbeitsteilung bei der Befragung.

<sup>3</sup> Auf Nachfrage wurde die Polizei-Affiliation selbstverständlich kommuniziert. Zudem wurde den interessierten Befragten ein Flyer mit genaueren Informationen zur Abteilung Polizeiwissenschaften sowie dem Verwendungszweck der gesammelten Informationen abgegeben.

Gewisse Limitierungen ergeben sich aus dem exemplarischen Charakter der Umfrage. Aufgrund von zeitlichen und logistischen Gründen hat das Team die Befragungen an einem einzelnen Abend und in einem kurzen Zeitraum durchgeführt. Je nach Witterung und anderen situativen Bedingungen, wie etwa Veranstaltungen in der Innenstadt, dem Wochentag sowie Tages- und Nachtzeiten, unterscheiden sich jedoch die Nutzerinnen und Nutzer sowie die Dynamiken am Kleinbasler Rheinufer. Zudem erstrecken sich die für die Befragung ausgewählten und abgedeckten Abschnitte des Kleinbasler Rheinufers über ca. 1.5 Kilometer in der Basler Innenstadt: Es liegt somit geographisch kein eindeutig abgrenzbarer Raum im Sinne eines örtlich definierten und kleinräumigen «Hotspots» vor. Vielmehr beschäftigt dieser öffentliche Raum die Polizei in der warmen Jahreszeit in seiner Gesamtheit, allein schon durch das hohe Personenaufkommen, was zu Auseinandersetzung oder der Begehung von Delikten führt. Allerdings liegen gewisse Abschnitte des Rheinufers auch in unmittelbarer Nähe von neuralgischen Hotspots.<sup>4</sup>

### 3. Stichprobe

Als Stichprobe für die Befragung wurde eine möglichst grosse Bandbreite an Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts an den unterschiedlichen Abschnitten des Rheinufers angesprochen. Damit sollten auch diverse Beweggründe zum Aufenthalt, eine grosse Bandbreite an Aktivitäten verschiedene Perspektiven hinsichtlich die Wahrnehmungen und Haltungen gegenüber den Ordnungskräften, und dementsprechend ein unterschiedliches subjektives Sicherheitsempfinden in die Umfrage, einfließen. Insgesamt wurden 76 Personen befragt.

Die Stichprobe ist sowohl betreffend ihre geographische als auch hinsichtlich Geschlecht und Alterskohorte relativ ausgeglichen. Die Rheinuferabschnitte sind in der Stichprobe mit 17 bis 22 Befragten ähnlich vertreten. 39 der 76 befragten Personen sind weiblich und 37 sind männlich. Die Alterskohorten der 19 bis 25-Jährigen, 26 bis 35-Jährigen und 36 bis 45-Jährigen sind am häufigsten und ähnlich stark vertreten (vgl. Abb. 1). Weniger Befragte waren den Altersgruppen ab 46 Jahren sowie den Minderjährigen zuzuordnen. Ob diese Altersgruppen tatsächlich auch weniger am Rheinufer präsent sind, lässt sich nicht ableiten.

---

<sup>4</sup> Für die Befragung eignet sich das Kleinbasler Rheinufer, gerade weil es kein virulenter Kriminalitäts- und Gewalthotspot ist, an welchem die Befragenden die Arbeit der Polizei «stören» könnten. Zudem liegt die Bandbreite der Wirkungen der Polizeipräsenz auf die unterschiedlichen Personen(gruppen) im Fokus des Interesses, weshalb die starke Durchmischung der Besucherinnen und Besucher des Kleinbasler Rheinufers dieser Untersuchung entgegenkommt.

**Abbildung 1: Alterskohorten der Befragten**

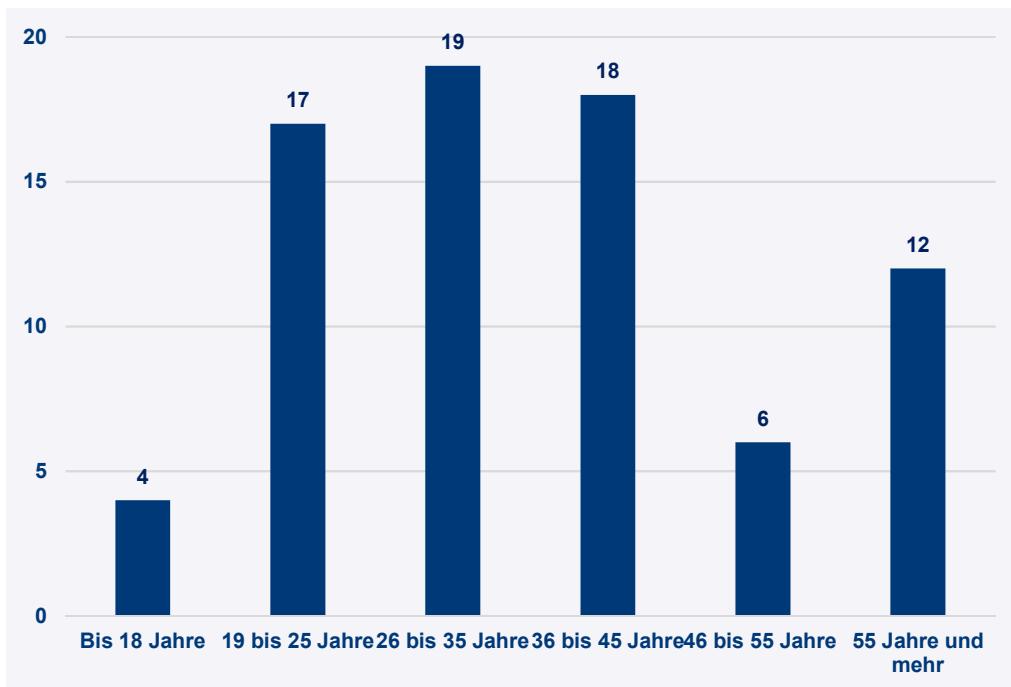


Abbildung 1: Aufteilung in Alterskohorten, n=76.

## 4. Resultate der Auswertung

Für die Auswertung wurden die von Hand ausgefüllten Fragebögen in ein Umfrageprogramm übertragen. Die Antworten wurden mehrheitlich quantitativ ausgewertet. Bei den Antworten, welche frei gegeben werden konnten, wurden Nennungen zu Kategorien verdichtet.

Die Resultate der Auswertung werden im Folgenden entlang der im Fragebogen enthaltenen Fragestellungen beschrieben. Nach den soziodemographischen Angaben folgen die situative sozial-räumliche Einbettung der Befragten, die wahrgenommene Situation bzw. «Stimmung» am Rheinufer sowie Angaben zur Sichtbarkeit der Ordnungskräfte und zu ihrer subjektiven Wahrnehmung sowie zum subjektiven Sicherheitsempfinden.



## 4.1 Sozialräumliche Einbettung

Die folgenden Antworten erlauben Rückschlüsse auf die individuelle Aktivität und Motivation zum Aufenthalt am Kleinbasler Rheinufer.

Zur sozialräumlichen Einbettung wurde den Interviewpartnerinnen und -partner die Frage gestellt, mit wem sie sich zum Zeitpunkt der Befragung am Rheinufer aufhielten.

**Abbildung 2: Soziales Umfeld beim Rheinufer-Aufenthalt**

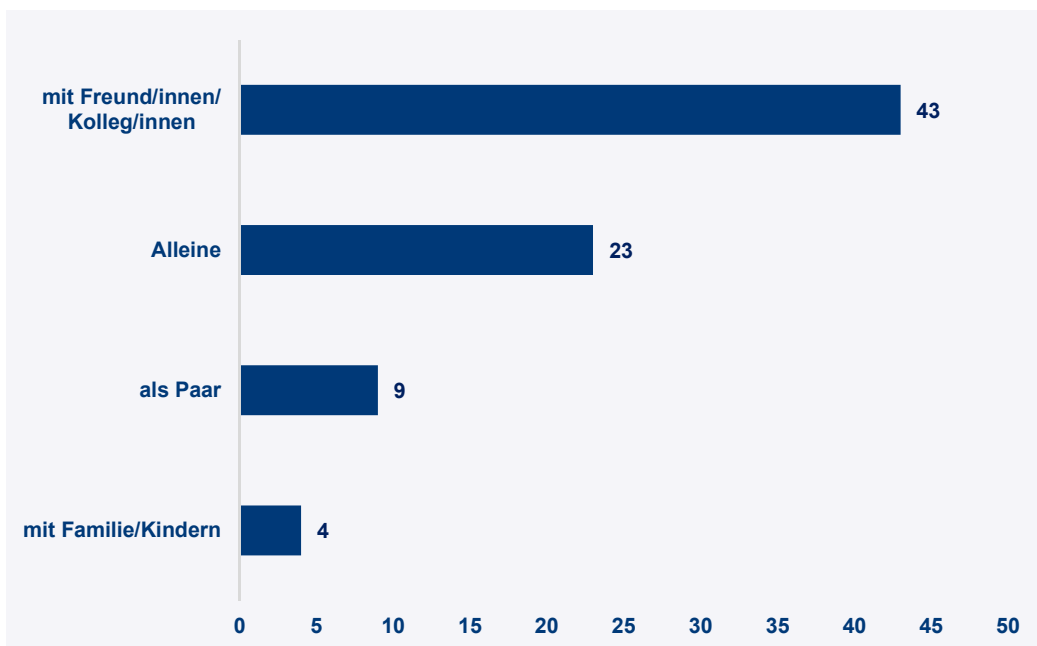


Abbildung 2: «Mit wem bist du/sind Sie heute hier am Rheinufer?», n=76, Mehrfachantworten möglich

Mehr als die Hälfte der Befragten (56.6 %) gab an, mit Freundinnen und Freunden bzw. Kolleginnen und Kollegen am Rheinufer zu sein, fast ein Drittel (30.3 %) waren jedoch auch allein unterwegs (vgl. Abb. 2).

Die Antworten zur Häufigkeit der Aufenthalte am Rheinufer geben Aufschluss über die Gewohnheiten der befragten Nutzerinnen und Nutzer (vgl. Abb. 3).

**Abbildung 3: Häufigkeit des Aufenthalts/der Nutzung**

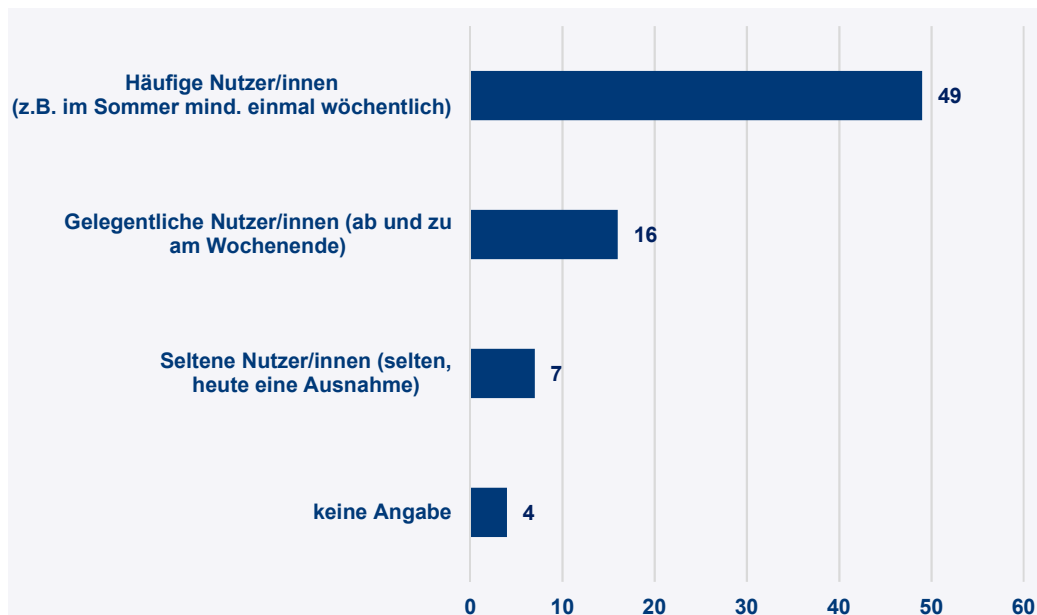


Abbildung 3: «Wie oft bist du/sind Sie hier am Rheinufer?», n=76, Mehrfachantworten möglich.

Mehr als die Hälfte der Befragten (54.5 %) geben an, häufige Nutzerinnen und Nutzer zu sein, die sich in der warmen Jahreszeit mindestens einmal wöchentlich am Rheinufer aufhalten. 21 % sind gelegentliche Aufenthalterinnen und Aufenthalter, die ab und zu am Wochenende präsent sind.

## 4.2 Wahrgenommene Situation am Rheinufer

Die Mehrzahl der Befragten (59.9 %) haben am Kleinbasler Rheinufer noch nie etwas Unangenehmes erlebt. Eine Auswahl von potenziell negativen Erfahrungen war vorgegeben. Die Aussage, am Rheinufer noch nie etwas Unangenehmes erlebt zu haben wurde von Frauen (46.1 %) und Männern (59.4 %) getroffen. Knapp ein Viertel (22.3 %) der Nennungen betrafen die Rubrik «unangenehme Leute» und jeweils 13.1 % betraf die Kategorie «zu viel Lärm» und «zu viel Alkohol» (vgl. Abb. 4).

**Abbildung 4: Wahrgenommene Situation am Rheinufer**

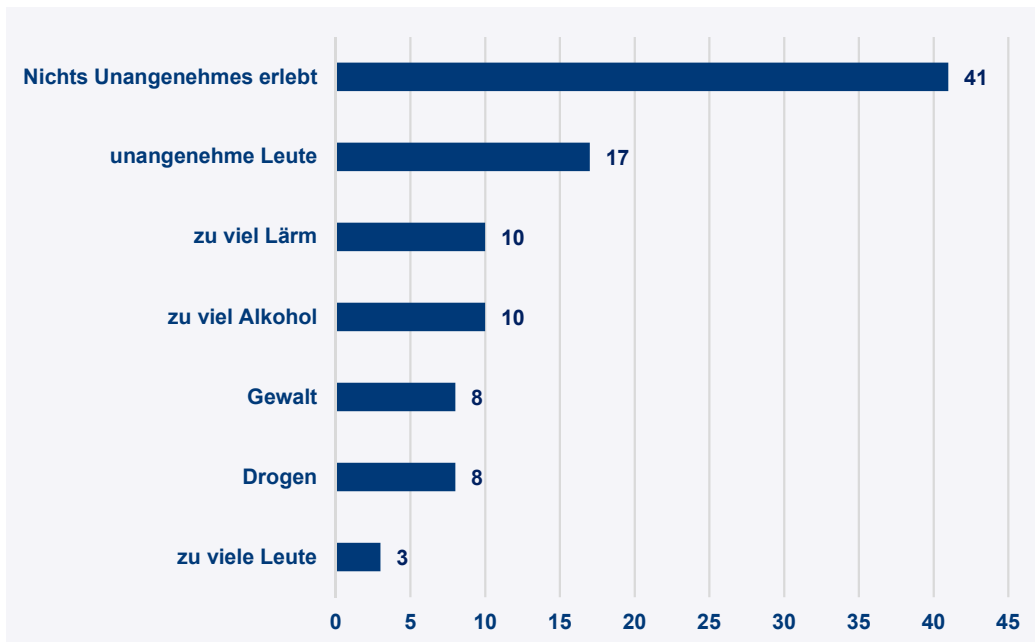


Abbildung 4: «Wie nimmst du/nehmen Sie die Stimmung hier wahr? Was hast du/haben Sie allenfalls auch schon Unangenehmes erlebt hier am Rheinufer?», n=76, Mehrfachantworten möglich, 97 Nennungen in vorgegebenen Rubriken.

Eine zusätzliche offene Antwortmöglichkeit gab den Befragten die Option, negative Erfahrungen zu beschreiben. Diese Berichte wurden dann in Antwortkategorien verdichtet (vgl. Abb. 5). Auffallend ist, dass am häufigsten – und ausschliesslich von Frauen – «Belästigung» oder ganz spezifisch «*catcalling*» bzw. «Anmache» als negative Erfahrung beschrieben wurde.

**Abbildung 5: Weitere negative Erfahrungen**

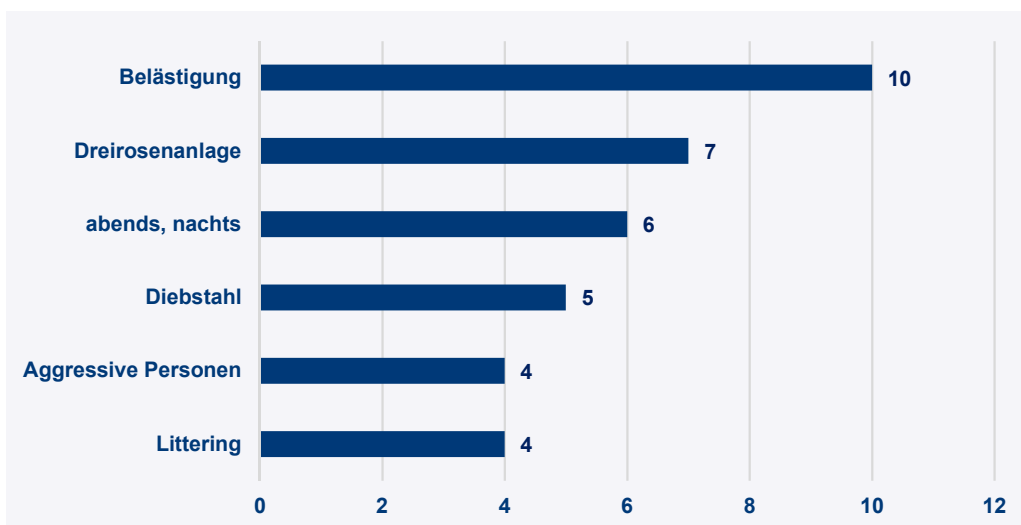


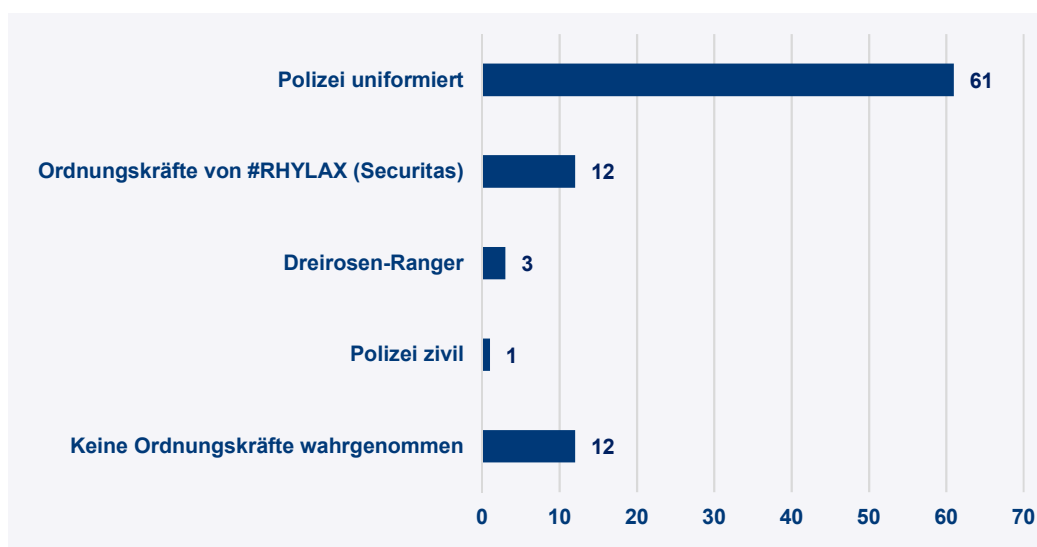
Abbildung 5: Weitere, in der offenen Antwortrubrik «Anderes» genannte negative Erlebnisse, von der Autorin in Antwortkategorien verdichtet, n=76, Mehrfachantworten möglich, 36 Nennungen.

Zudem erwähnten einige Befragte explizit die Dreirosen-Anlage, den nahegelegenen, neuralgischen Hotspot (vgl. Abb. 5): Dies meist in Bezug auf ihren situativen Aufenthaltsort bei der Befragung, in Sinne davon, dass sie sich sehr wohl hier, an der Dreirosen-Anlage jedoch nicht aufhalten würden.<sup>5</sup> Einige Befragten äusserten auch, dass sie das Kleinbasler Rheinufer tagsüber und am frühen Abend gerne frequentierten, aus Sicherheitsgründen hier aber nicht spätabends oder nachts bei Dunkelheit unterwegs wären.

### 4.3 Sichtbarkeit der Ordnungskräfte

Die Befragten wurden gefragt, ob die Präsenz der Ordnungskräfte wahrgenommen wird, um daraus Rückschlüsse auf ihre Sichtbarkeit zu ziehen. Mit «Ordnungskräften» waren die uniformierte Polizei, die Polizei in Zivil<sup>6</sup>, sowie Ordnungskräfte aus dem Bereich der aufsuchenden Sozialarbeit gemeint. Konkret betrifft dies die Mitarbeitenden des Projekts #RHYLAX<sup>7</sup> sowie die «Dreirosen-Ranger»<sup>8</sup>, die an und in der unmittelbaren Umgebung der Dreirosen-Anlage zur niederschweligen Ansprache von potenziellen Problemgruppen und -personen unterwegs sind.

**Abbildung 6: Sichtbarkeit der Ordnungskräfte**



<sup>5</sup> Die dortigen Drogen- und Gewaltprobleme wurden zur Zeit der Befragung auch medial sehr prominent abgehandelt.

<sup>6</sup> Gemeint ist die Jugend- und Präventionspolizei, die am Rheinufer niederschwellige Ansprache mit potenziell delinquenten Jugendgruppen betreibt.

<sup>7</sup> Das Projekt #RHYLAX setzt sich seit 2019 für ein respektvolles Zusammenleben am Basler Rheinufer ein. Die Konzeption lag bei der Kantons- und Stadtentwicklung, die Umsetzung erfolgt seit 2023 mit der Sicherheitsfirma Securitas. Die Mitarbeitenden erinnern an Verhaltensregeln zur Verhinderung von unerwünschten Begleiterscheinungen – zum Beispiel Lärm und Littering. Das #RHYLAX-Team ist an stark frequentierten Örtlichkeiten, insbesondere am Kleinbasler Rheinufer, im Einsatz, im Sommer jeweils von 18.00 bis 24.00.

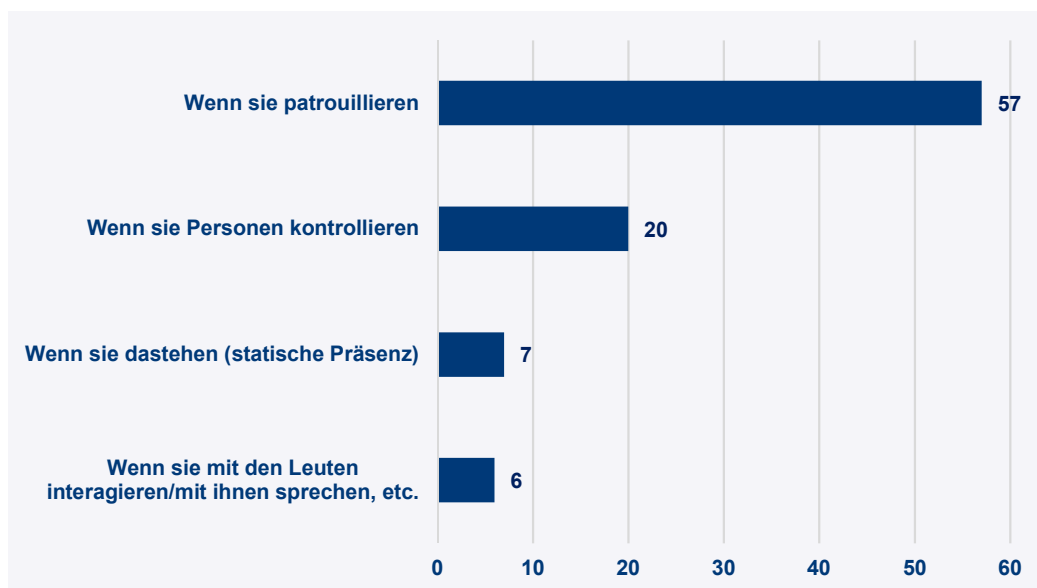
<sup>8</sup> Im Sommer 2020 wurden die «Dreirosen-Ranger» als Pilotprojekt an der Dreirosenanlage erstmals eingesetzt. Sie zeigen Präsenz und sollen mit niederschwelliger Ansprache deeskalierend wirken (Kantons- und Stadtentwicklung 2021: 4). In Konfliktfällen ziehen die «Ranger» die Polizei bei.

**Abbildung 6: «Welche Präsenz, bzw. welche Ordnungskräfte sind für dich/für Sie sichtbar?», n=76, Mehrfachantworten möglich, 89 Nennungen.**

Wie die Resultate der Befragung zeigen, nimmt der grösste Teil der Befragten (80.2 %) lediglich die Präsenz der uniformierten Polizei am Kleinbasler Rheinufer wahr. Das #RHYLAX-Team wurde von 15.8 % der Befragten wahrgenommen und die Dreirosen-Ranger sowie die zivile Polizei sind nur sehr wenigen Personen aufgefallen. 15.8 % der Befragten beobachtet keine Präsenz von Ordnungskräften am Kleinbasler Rheinufer (vgl. Abb. 6).

Die Befragten antworteten bei der Frage, wann, bzw. bei welchen Tätigkeiten, ihnen die Präsenz der Ordnungskräfte auffällt, am häufigsten die Patrouillenarbeit der uniformierten Polizei öfter noch mit dem Auto als zu Fuss – oder bei der Durchführung von Personenkontrollen (vgl. Ab. 7).

**Abbildung 7: Sichtbarkeit der Ordnungskräfte bei gewissen Aktivitäten**



**Abbildung 7: «Wann fallen die genannten Ordnungskräfte dir/Ihnen auf?/Bei welchen Tätigkeiten sind sie besonders gut sichtbar?», n=61 Befragte, die die uniformierte Polizei wahrnehmen, Mehrfachantworten möglich, 90 Nennungen.**

#### 4.4 Subjektive Wahrnehmung der Ordnungskräfte

Bei der Frage zur subjektiven Wahrnehmung wurden wiederum die unterschiedlichen Kategorien der Ordnungskräfte unterschieden.

Die Ordnungskräfte von #RHYLAX (Securitas) werden lediglich positiv und neutral wahrgenommen, im Vergleich zur Wahrnehmung der uniformierten Polizei von einer viel kleineren Anzahl von Personen, die sie überhaupt bemerkt haben (vgl. Abb. 8).

**Abbildung 8: Subjektive Wahrnehmung des #RHYLAX-Teams**

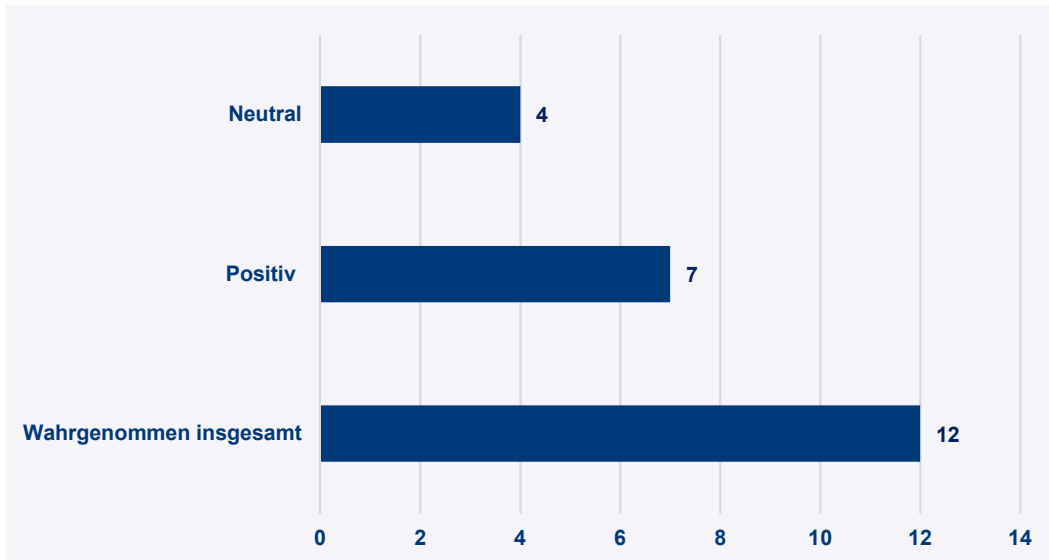


Abbildung 8: «Wie wirkt die Präsenz der Ordnungskräfte hier am Rheinufer auf dich/auf Sie? Eher positiv, oder stehst du/stehen Sie neutral dazu?», hier bei #RHYLAX-Team, n=12 Befragte, die das #RHYLAX-Team wahrnehmen, 11 Nennungen (einmal keine Angabe).

Da die meisten Befragten (61 von 76 Befragten) insbesondere die Präsenz der uniformierten Polizei wahrgenommen haben, fokussiert die Auswertung vor allem darauf.

**Abbildung 9: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei**

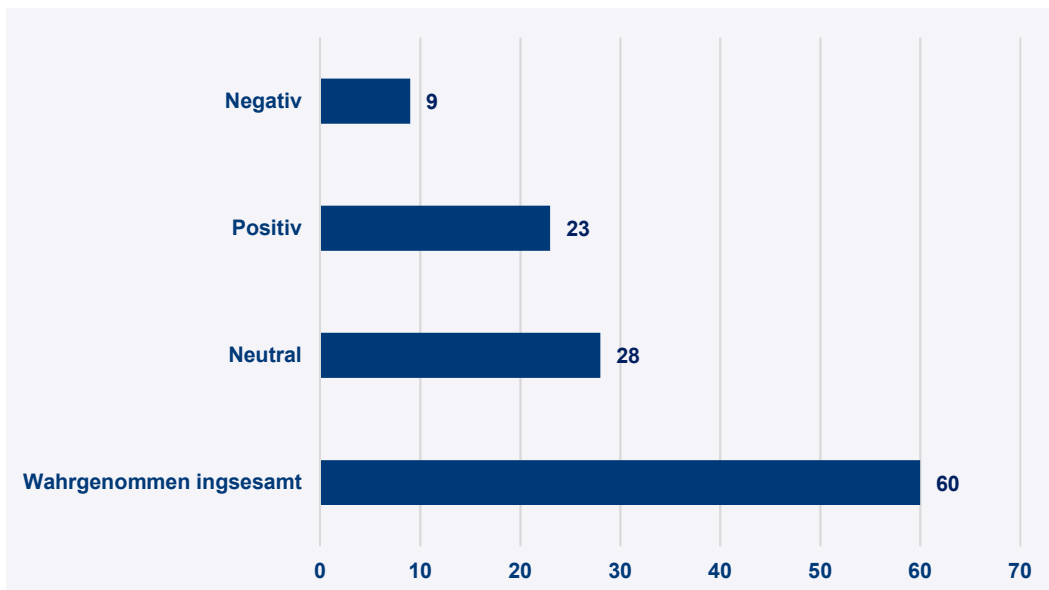


Abbildung 9: «Wie wirkt die Präsenz der Ordnungskräfte hier am Rheinufer auf dich/auf Sie? Eher positiv, oder stehst du/stehen Sie neutral dazu?», hier bei der uniformierten Polizei, n=60.

Von denjenigen Befragten, welche sich zur Präsenz der uniformierten Polizei geäußert haben und diese als positiv wahrnehmen (60 Befragte) benennen knapp die Hälfte der Befragten (28 Personen oder 46.6 %) ihre Einstellung als neutral (vgl. Abb. 9). Etwas weniger Befragte (23 Personen oder 38.3 %) nehmen die uniformierte Polizei positiv wahr (vgl. Abb. 9). Von 15 % (9 Befragten) wird die uniformierte Polizei negativ wahrgenommen. An die Frage zur subjektiven Wahrnehmung schloss die Frage an, warum Ordnungskräfte so wahrgenommen würden. Neben vorgegebenen war an dieser Stelle auch jeweils eine offene Antwortmöglichkeit gegeben. Unter dieser Rubrik «Weiteres» wurde bei den der Polizei positiv Gesinnten einige Male darauf hingewiesen, dass die Polizei aus Sicherheitsgründen noch stärker präsent sein müsste. Bei den negativ Eingestellten wurde einige Male explizit der Vorwurf von *racial profiling* genannt. Diejenigen, die die Polizei neutral wahrnehmen wurde hier differenziert, dass die Präsenz der uniformierten Polizei nicht immer angenehm sei, bzw. sie auch verunsichere, gleichzeitig wurde aber die Notwendigkeit ihrer Arbeit anerkannt.

Die subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei unterscheidet sich nach Geschlecht und Alterskohorten.

**Abbildung 10: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Geschlecht**

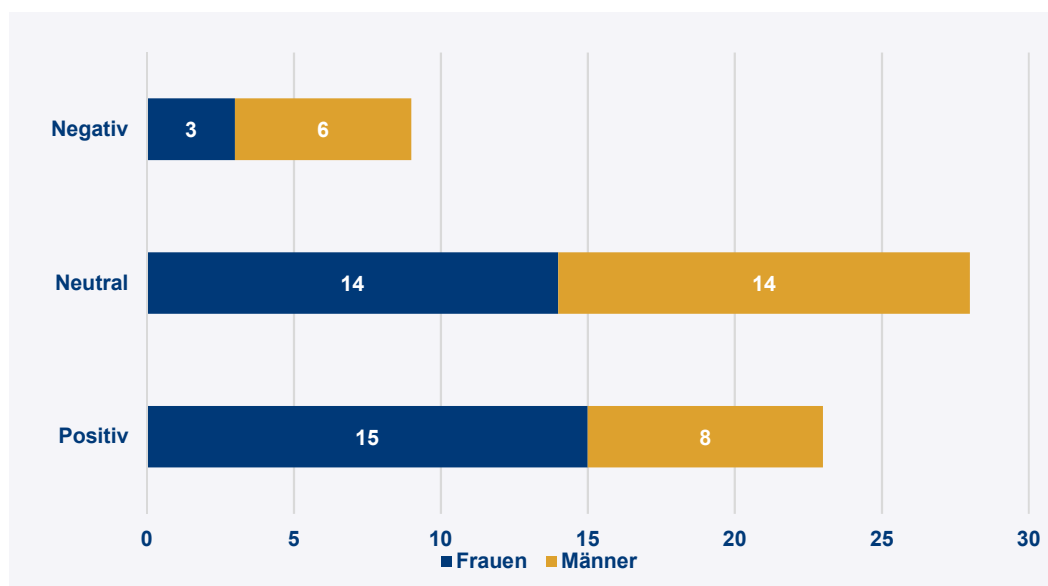


Abbildung 10: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Geschlecht, Korrelation von Daten, Grundlage, n=60, 32 weibliche und 28 männliche Befragte, die die uniformierte Polizei wahrgenommen und sich zu dieser Frage geäußert haben.

Von den Personen, die die Präsenz der uniformierten Polizei wahrgenommen und sich zu ihrer Wahrnehmung geäußert haben, sind 28.6 % der Männer und 46.8 % der Frauen der Polizei gegenüber positiv eingestellt. 43.7 % der Frauen und 50 % der Männer haben eine neutrale Einstellung. Negative Gefühle gegenüber der Polizei

hegen 21.4 % der Männer und lediglich 9.4 % der befragten Frauen (vgl. Abb. 10). 17.9 % der befragten Frauen haben die Polizei gar nicht wahrgenommen, bei den Männern beträgt dieser Anteil 24.3 %.<sup>9</sup> Es zeigt sich, dass der Anspruch an Sicherheitsleistungen und somit die Aufmerksamkeit in Bezug auf die Präsenz der uniformierten Polizei eine klare geschlechtliche Dimension hat.

Die subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei wurden für unterschiedliche Alterskohorten betrachtet (vgl. Abb. 11 und 12).

#### Abbildung 11: Neutrale Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Alterskohorten

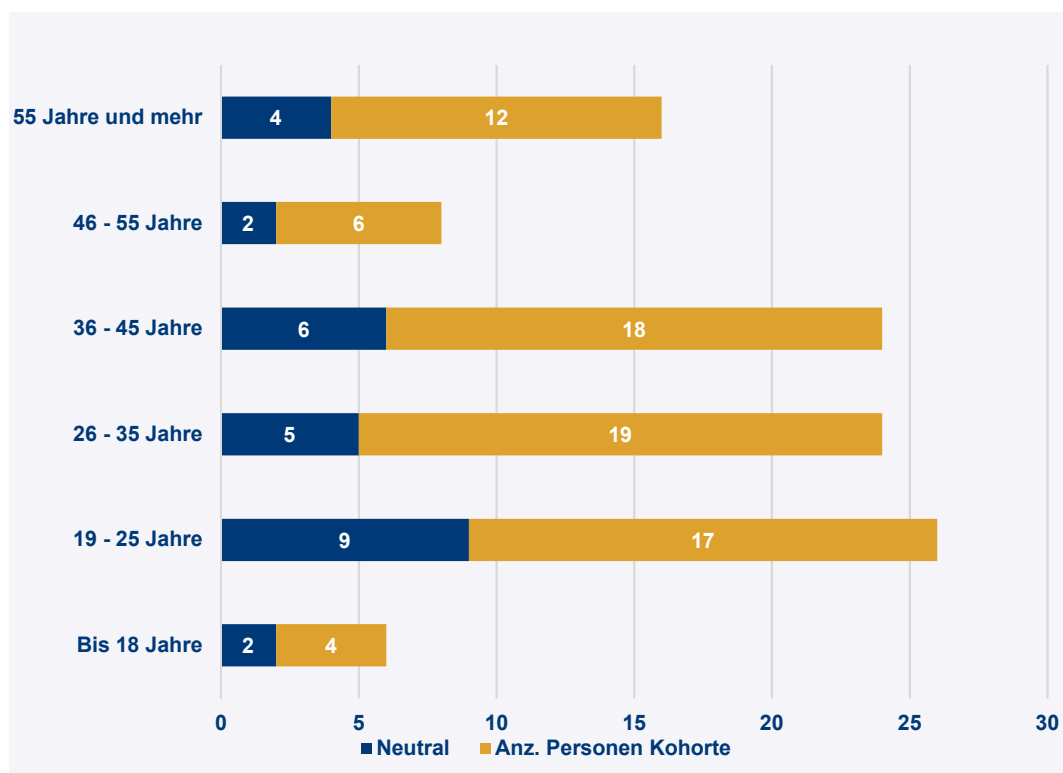


Abbildung 11: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Alterskohorten, hier neutrale Einstellung. Die Anzahl der Befragten in jeder Alterskohorte wird dargestellt sowie der Anteil der Bewertung «neutral», n=28.

In Abbildung 11 wird zum Beispiel ersichtlich<sup>10</sup>, dass die Alterskohorte der 19 bis 25-Jährigen die Polizei am seltensten positiv wahrnimmt (17.6 %, Abb. 12). Gleichzeitig sind aber in dieser Alterskohorte ein besonders hoher Anteil der Befragten, mehr als die Hälfte, der Polizei gegenüber neutral eingestellt (vgl. Abb. 11). Die Befragten, welche 55 Jahre alt und älter sind, nehmen die Polizei am häufigsten positiv wahr (41.6 %).

<sup>9</sup> Die Grundlage ist eine Anzahl von 15 Befragten, die die uniformierte Polizei nicht wahrnehmen.

<sup>10</sup> Die genannten Anteile ergeben sich jeweils im Verhältnis zur Gesamtzahl der Befragten einer Alterskohorte.



**Abbildung 12: Positive Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Alterskohorten**

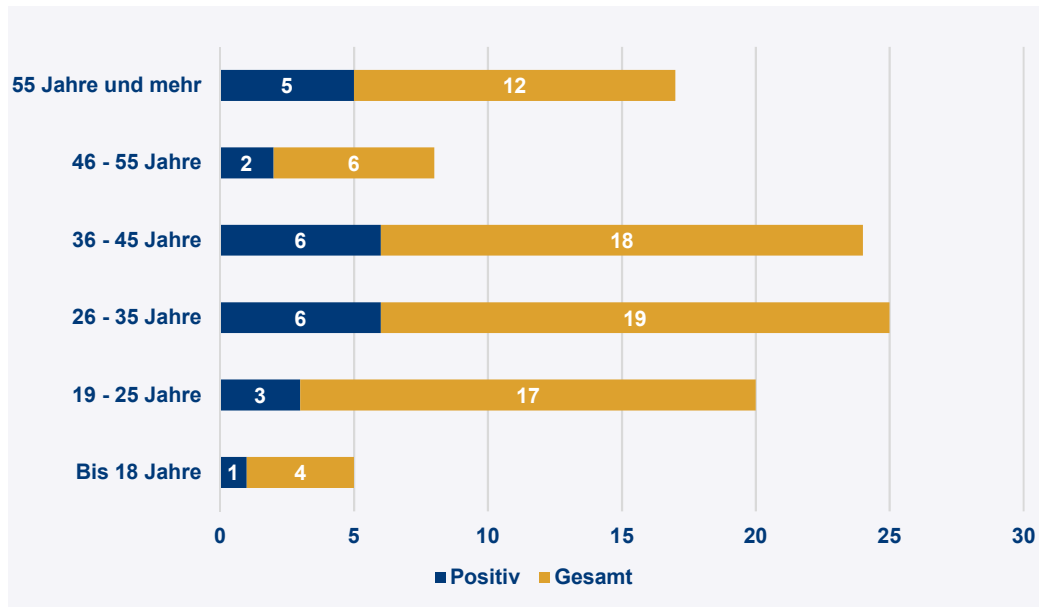


Abbildung 12: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei nach Alterskohorten, hier positive Einstellung. Die Anzahl der Befragten in jeder Alterskohorte wird dargestellt sowie der Anteil der Bewertung «positiv», n= 23.

## 4.5 Subjektives Sicherheitsempfinden

Die Frage zum subjektiven Sicherheitsempfinden wurde allen 76 Teilnehmenden gestellt, um in Erfahrung zu bringen, ob sich die Personen in der Präsenz der Ordnungskräfte am Kleinbasler Rheinufer sicherer oder nicht sicherer fühlten, respektive, ob sie sich überhaupt unsicher fühlten (vgl. Abb. 13).

**Abbildung 13: Subjektives Sicherheitsempfinden**

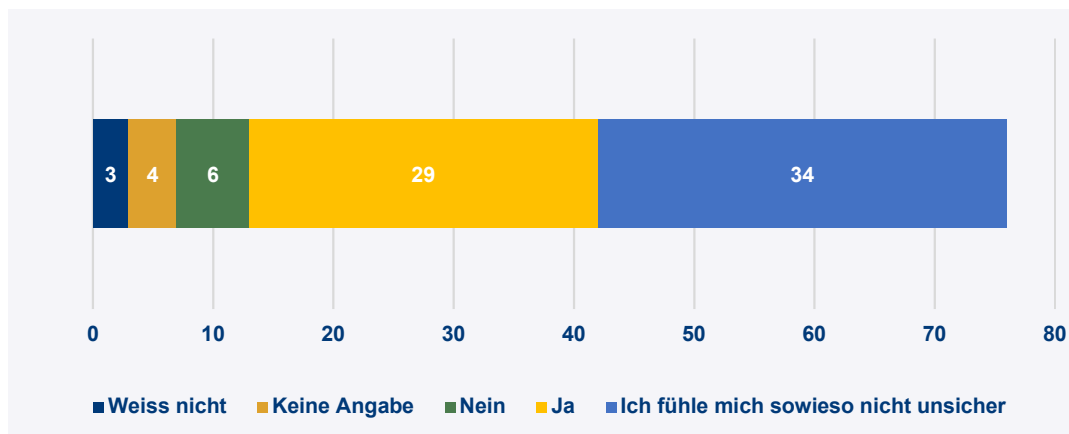


Abbildung 13: «Wenn die Ordnungskräfte am Rheinufer präsent sind: Fühlst du dich/fühlen Sie sich dann auch sicherer?», n=76, davon 7 «weiss nicht» oder keine Angabe.

Ein grosser Teil der Befragten fühlt sich am Rheinufer sowieso sicher bzw. nicht unsicher (34 Personen oder 44.7 %). Ein ebenfalls erheblicher Anteil der Befragten (38.1 %) fühlt sich in der Präsenz der Ordnungskräfte am Rheinufer sicherer. Bei 7.9 % der Befragten trägt die Präsenz der Ordnungskräfte an Rheinufer nicht positiv zu ihrem Sicherheitsempfinden bei.

Differenziert nach Geschlecht bietet sich folgendes Bild (vgl. Abb. 14):

**Abbildung 14: Subjektives Sicherheitsempfinden nach Geschlecht**

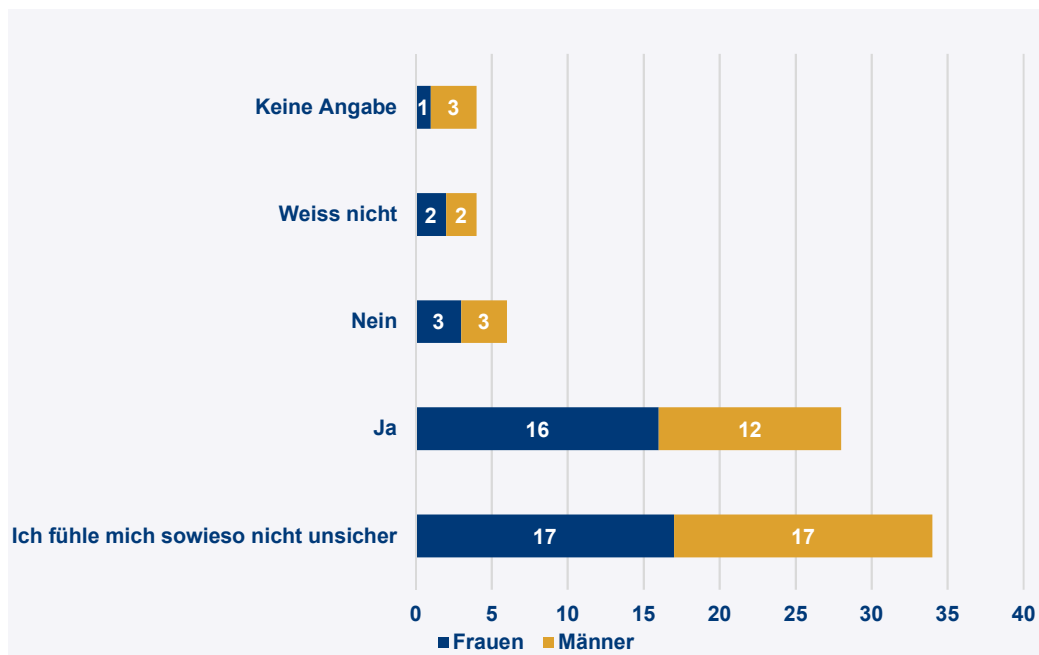


Abbildung 14: Subjektives Sicherheitsempfinden nach Geschlecht, n=76, 39 weibliche und 37 männliche Befragte.

Der Anteil der Frauen (43.6 %), welche sich in der Präsenz der Ordnungskräfte sicherer fühlen, ist grösser als der Anteil der Männer (32.4 %). 43.5 % der weiblichen und 45.9 % der männlichen Befragten fühlen sich am Rheinufer sowieso nicht unsicher, dieser Prozentsatz ist also bei Frauen und Männern ähnlich. Lediglich 7.7 % der Frauen und 8.1 % der Männer fühlen sich in der Gegenwart der Ordnungskräfte explizit nicht sicherer.

Bei Korrelationen der subjektiven Wahrnehmung der Ordnungskräfte und dem Sicherheitsempfinden – hier in Bezug auf die uniformierte Polizei – fällt auf, dass es Interdependenzen gibt (vgl. Abb. 15):

**Abbildung 15 Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei und subjektives Sicherheitsempfinden**

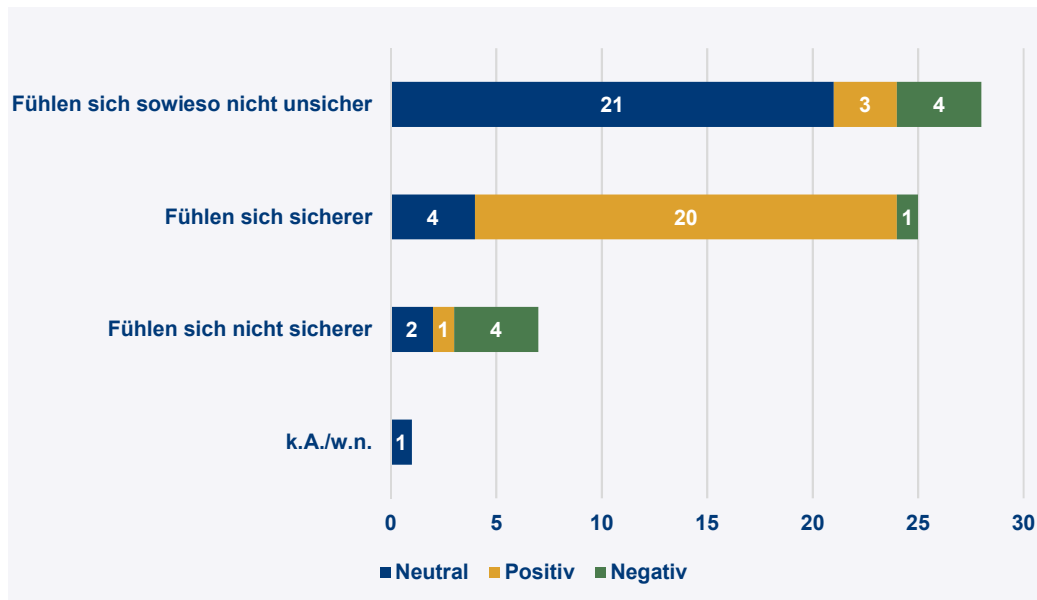


Abbildung 15: Subjektive Wahrnehmung der uniformierten Polizei und subjektives Sicherheitsempfinden, «fühlen sich sowieso nicht unsicher», «fühlen sich sicherer», «fühlen sich nicht sicherer» und «k.A./w.n.», n=60.

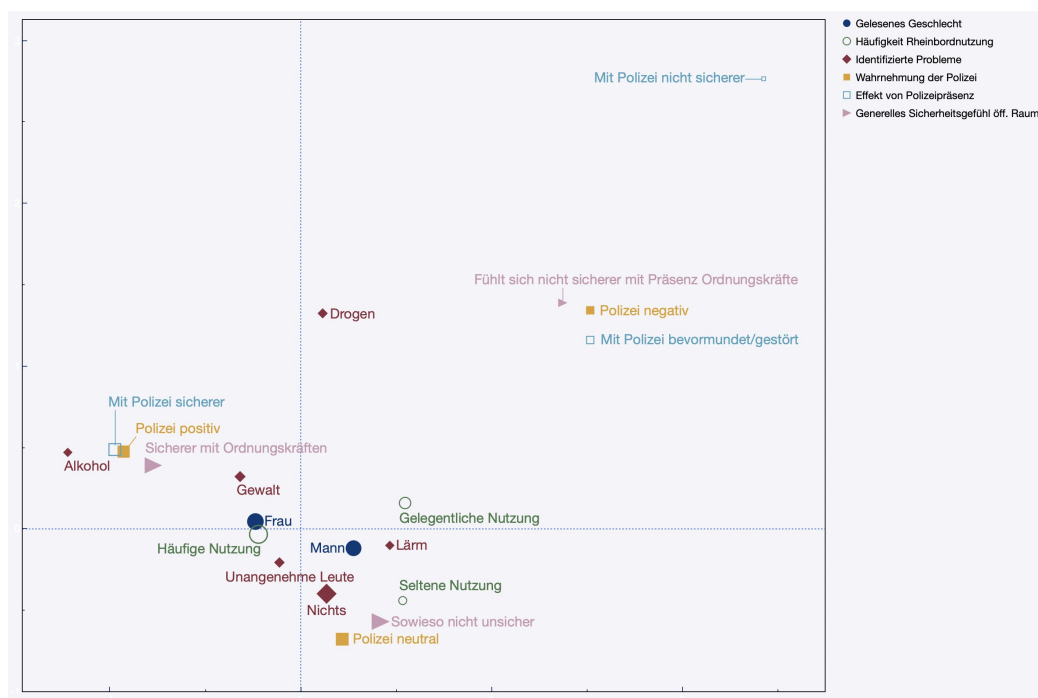
Von den Personen, die angeben, sich «sowieso nicht unsicher» zu fühlen, hat ein Grossteil, nämlich 75 %, eine neutrale Haltung gegenüber der uniformierten Polizei. Eine positive Einstellung korreliert mit dem Gefühl, sich in Gegenwart der Polizei sicherer zu fühlen – bei 86.9 % – und eine negative Einstellung mit dem Gefühl, sich trotz oder wegen ihrer Präsenz nicht sicherer zu fühlen: Dies ist bei 44.4 % dieser Befragten der Fall (vgl. Abb. 15). Zwei der Polizei gegenüber negativ eingestellte Befragte merkten in der offenen Antwortrubrik an, die Polizei selbst sei ein «Unsicherheitsfaktor». Ebenfalls wird von Befragten, die neutral oder positiv zur Polizei eingestellt sind, erwähnt, dass die Präsenz der Polizei sie zuweilen verunsichere, weil diese Präsenz auch als potentielles Anzeichen einer Gefahrensituation interpretiert werde.

## 5. Diskussion

Der Aufenthalt am Kleinbasler Rheinufer ist für eine breite Bevölkerung ein beliebtes Freizeit-Erlebnis. Dabei bewerten die Nutzerinnen und Nutzer die Ordnungskräfte, auch die uniformierte Polizei, grundsätzlich positiv. Zusätzlich zu den bereits miteinander in Beziehung gesetzten Kategorien aus der Befragung zeigt eine Korrelationsanalyse (siehe Abb. 16) weitere Zusammenhänge auf. Dabei zeigt die grafische Nähe oder Distanz einzelner eingetragener Werte, wie sehr diese interdependent sind – so stehen beispielsweise «Frauen» näher bei einer positiven Bewertung von Polizeipräsenz, während «Männer» im Vergleich etwas näher am

Wert «sowieso nicht unsicher» sind. Die Positionierung und Häufungen der Werte zeigt somit visuell, welche Arten von Gruppierungen (oder «Cluster») sich aus den Resultaten ergeben.

**Abbildung 16: Korrespondenzanalyse**



**Abbildung 16: Korrespondenzanalyse setzt miteinander in Beziehung: Gelesenes Geschlecht, Häufigkeit Rheinuferrnutzung, identifizierte Probleme (Situation) am Rheinufer, Wahrnehmung der Polizei (positiv, negativ oder neutral), Effekt der Polizeipräsenz (fühlen sich sicherer, unsicherer oder sind sowieso nicht unsicher), sowie generelles Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum (Einstellung gegenüber sämtlichen Ordnungskräften).**

Im Folgenden wird auf weitere Aspekte eingegangen, wie die Häufigkeit des Aufenthalts, die am Rheinufer wahrgenommene Situation oder Probleme, Wahrnehmung der Präsenz der Ordnungskräfte, die positive, neutrale oder negative Wahrnehmung der Polizei, das subjektive Sicherheitsempfinden und wie das mit der Einstellung gegenüber der Polizei korreliert.

Viele der befragten Personen halten sich regelmässig am Rheinufer auf: Rund die Hälfte der Befragten kommt in der warmen Jahreszeit mindestens einmal wöchentlich an den Rhein – am häufigsten mit Freundinnen und Freunden. Gemäss der Kundenbefragung der Polizei (2021)<sup>11</sup> wird das Kleinbasel zwar generell von etwas mehr Personen gemieden als andere Orte in Basel, in der Befragung am Kleinbasler Rheinufer fühlt sich aber der grosse Teil der Befragten sicher, bzw. hat noch nie etwas Unangenehmes erlebt (rund 60 %). Dies scheint kongruent mit dem hohen Anteil der häufigen Nutzerinnen und Nutzer. Die Personen, die sich häufig am

<sup>11</sup> Eine im 3-jährigen Turnus durchgeführte «Kundenbefragung» der Kantonspolizei Basel-Stadt beleuchtet jeweils die Wahrnehmung der Polizei und ihrer Dienstleistungen in vertiefter Form. Die Resultate der Befragung von 2024 liegen noch nicht vor.

Rheinufer aufhalten, äussern sich auch öfter zu negativen Erlebnissen am Rheinufer, die jedoch polizeilich meist nicht oder nur beschränkt relevant sind und sich grösstenteils auf «Begleiterscheinungen» an einem Hotspot, bzw. auf Ordnungsprobleme beziehen (vgl. Abb. 16). Hierzu gehört der übermässige Alkohol- und Drogenkonsum bei den häufigen Nutzerinnen und Nutzern, während solche, die das Rheinufer gelegentlich oder selten nutzen, eher diejenigen sind, die sich am Lärm stören. Dennoch gibt es – ausschliesslich geäussert von weiblichen Befragten – Hinweise auf Unsicherheiten und von einigen weiblichen Personen wird das Rheinufer deshalb auch zu fortgeschrittener Abend- und Nachtzeit gemieden. Ebenso wird die Nähe der Dreirosen-Anlage einige Male als «Unsicherheitsfaktor» genannt. Es lässt sich jedoch in der Befragung nicht bestätigen, dass bestimmte Rheinufer-Abschnitte aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer «gefährlicher» wären als andere – bei allenfalls negativen Erfahrungen und dem subjektiven Sicherheitsempfinden gab es örtlich keine klaren Bezüge.

Wie die Resultate der Befragung zeigen, nimmt der grösste Teil der Befragten (rund 80 %) die Präsenz der uniformierten Polizei am Rheinufer wahr, nur gerade rund 16 % der Befragten sind auch die #RHYLAX-Teams aufgefallen. Die Reaktionen auf die Tätigkeiten des #RHYLAX-Teams – im Bereich der niederschweligen Ansprache und Normverdeutlichung rund um Ordnungsthemen – waren positiv, aber es wurde auch deutlich, dass diese Aktivitäten wohl auch aufgrund der bescheidenen personellen Ausstattung eine noch relativ geringe Ausstrahlung haben.<sup>12</sup> Die uniformierte Polizei mag natürlich auch auffälliger sein. Schliesslich gilt die Sommerzeit als Einsatzzeit mit einem Zusammenzug von Kräften unterschiedlicher polizeilicher Einheiten, die mit erhöhter Präsenz die Hotspots im öffentlichen Raum und auch das Kleinbasler Rheinufer gezielt bewirtschaften.<sup>13</sup> So wird die Präsenz der uniformierten Polizei gemäss Umfrage insbesondere bei ihren Patrouillen wahrgenommen, noch häufiger im Auto als zu Fuss. Ob der Effekt der Präsenz der Ordnungskräfte auch abschreckend auf potenzielle Tatpersonen ist, kann aus den Resultaten nicht abgelesen werden.

Die aus der exemplarischen Befragung ersichtliche Wirkung der Präsenz der Ordnungskräfte am Kleinbasler Rheinufer kann positiv beurteilt werden: Obschon die Erwartungshaltung der Nutzerinnen und Nutzer gegenüber der Polizei natürlich unterschiedlich ist, wird sie doch von einem grossen Teil der Befragten positiv bzw. neutral beurteilt (85 %). Negative Perspektiven auf die Polizei sind klar in der Minderheit – in der Korrelationsanalyse weit weg vom Zentrum. Betreffend Haltung bzw. Einstellung gegenüber der Polizei sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sowie Alterskohorten interessant – jedoch auch nicht überraschend. Frauen sind öfter positiv gegenüber der Polizei eingestellt als Männer (vgl. Abb. 16), was mit ihrer erhöhten Sensibilisierung betreffend Sicherheit zu erklären ist. So wurde

<sup>12</sup> Im #RHYLAX-Team sind es gemäss Bericht 6 Personen, die in drei Zweier-Teams unterwegs sind; für den Einsatz vor Ort werden pro Jahr 800 Stunden eingesetzt (Grundlagenpapier zum «Konfliktmanagement im öffentlichen Raum Kanton Basel-Stadt, 3.6.2024).

<sup>13</sup> Da die meisten Personen (61 von 76 Befragten) von den Ordnungskräften am Kleinbasler Rheinufer die Präsenz der uniformierten Polizei wahrgenommen hat, bezieht sich die Analyse insbesondere auf diese.

die Sicherheit am Rheinufer von einigen Befragten auch als «weibliches Thema» erklärt. Dies bestätigen auch die ausschliesslich von weiblichen Interviewpartnerinnen geäusserten negativen Erlebnisse in Form von sexueller Belästigung und *catcalling*. Bei den Unterschieden zwischen den Alterskohorten kann festgestellt werden, dass tendenziell jüngere Personen der uniformierten Polizei gegenüber negativer eingestellt sind als ältere. Dieser Befund mag damit erklärt werden, dass jüngere Zielgruppen tendenziell normenkritischer sind und damit auch Institutionen wie die Polizei kritischer beäugen, oder aber diese Kohorten mit tendenziell höherem Delinquenzpotenzial auch eher im Fokus der Polizeiarbeit stehen. Es fällt aber auch auf, dass ein besonders hoher Anteil der Alterskohorte der 19 bis 25-jährigen eine neutrale Einstellung zur Polizei hat. Ob dies eine Tendenz oder der Interviewsituation – hinsichtlich sozialer Erwünschtheit – geschuldet ist, lässt sich nicht ableiten.

Dass die Präsenz der Polizei bei einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis grundsätzlich positiver beurteilt wird, liegt auf der Hand. Die Korrelation zwischen einer neutralen Einstellung zur Polizei und dem «sich sowieso nicht unsicher fühlen» kann allerdings auch als positive Rückmeldung gewertet werden, schliesslich könnte die Polizei auch als störend wahrgenommen werden. Zusätzlich zeigt die Analyse (Abb. 16), dass die häufige Nutzung des Rheinufer und die positive Wahrnehmung der Polizei korrelieren und gerade diese Nutzerinnen und Nutzer auch Hotspot-Begleiterscheinungen übermässigen Alkohol- und Drogenkonsum feststellen. Die Rückmeldungen dieser Gruppe der häufigen Aufenthalterinnen und Aufenthalter stellt der uniformierten Polizei in diesem Sinne ein positives Zeugnis aus. Eine geringe Problemwahrnehmung haben wiederum diejenigen befragten Personen, die gegenüber der uniformierten Polizei negativ eingestellt sind.

Der Mehrwert der vorliegenden Befragung liegt erstens bei der räumlichen Verortung der Befragten und zweitens darin, dass sie den öffentlichen Raum nutzen, bzw. an einem Hotspot auch präsent sind. Ihre Einschätzung der Situation beruht also auf subjektiver Erfahrung und nicht auf – möglicherweise – diffusen Ängsten. Aus den Aussagen zur Haltung gegenüber den vor Ort präsenten Ordnungskräften und dem subjektiven Sicherheitsempfinden dieser Nutzerinnen und Nutzer des Kleinbasler Rheinufer, lassen sich relevante Rückschlüsse, insbesondere für die Arbeit des Sicherheitsdispositivs am Kleinbasler Rheinufer, ziehen. In Bezug auf die polizeilichen Aufgaben könnte der positive Effekt etwa durch vermehrte Fusspatrouillen – eine international evaluierte, evidenzbasierte Massnahme – erhöht werden. Solche stärken nebst der objektiven Sicherheit ebenso das Gefühl einer nahbaren Polizei, welche den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung trägt. Mittels einer noch besser abgestimmten Ergänzung der unterschiedlichen Ordnungskräfte kann die objektive Sicherheit, aber insbesondere auch das positive subjektive Sicherheitsempfinden, gestärkt werden. Weiter kann die transparente Kommunikation und Information zum Verständnis der Bevölkerung für polizeiliche Aktivitäten – insbesondere auch im Zusammenhang mit Hotspots – beitragen.

## 6. Schluss

Die Befragung von Aufenthalterinnen und Aufenthalter am Kleinbasler Rheinufer, einem beliebten Aufenthaltsort in der Stadt Basel, ist Teil eines grösseren Rechercheprojekts zur polizeilichen Hot-spot-Bewirtschaftung. Nebst der Erfassung von Ansätzen von schweizerischen Polizeikorps, den fachlichen Perspektiven von ausgewiesenen Expertinnen und Experten sowie der Sammlung von Einschätzungen von Mitarbeitenden der Kantonspolizei Basel-Stadt, bietet die Befragung am Rheinufer eine weitere Perspektive.<sup>14</sup> Die Nutzerinnen und Nutzer des Kleinbasler Rheinufers fühlen sich prinzipiell sicher an diesem Hotspot und nehmen die Ordnungskräfte, auch die uniformierte Polizei, insgesamt positiv wahr. Die Präsenz der Ordnungskräfte stärkt darüber hinaus das subjektive Sicherheitsempfinden eines grossen Teils der Personen am Rheinufer, wobei diese Präsenz von Frauen als noch wichtiger eingeschätzt wird als von Männern.

Die Befragung zeigt in Bezug auf die Hotspot-Bewirtschaftung, dass diese eine interdisziplinäre Herausforderung darstellt. Die Zusammenarbeit mit einem grösseren Dispositiv, die entsprechende Abstimmung der Massnahmen sowie eine zielorientierte Gesamtkoordination sind wichtig für die erfolgreiche Bewirtschaftung. Gemeinsam mit anderen Akteurinnen und Akteuren trägt die Polizei auf diese Weise zur Sicherheit im öffentlichen Raum, auch an den Hotspots, und damit zur städtischen Lebensqualität bei.

---

<sup>14</sup> Die Studie ist auf der Website der Abteilung Polizeiwissenschaften verfügbar:  
[www.bs.ch/polizeiwissenschaften](http://www.bs.ch/polizeiwissenschaften)

## 7. Bibliographie

Averdijk, Margrit; Eisner, Manuel; Luciano, Eva C.; Valdebenito Sara und Obsuth, Ingrid. 2015. *Wirksame Gewaltprävention. Eine Übersicht zum internationalen Wissensstand*. Im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV), Nationales Programm Jugend und Gewalt und des Schweizerischen Fonds für Kinderschutzprojekte. 2. Überarbeitete Auflage März 2015. [Online] Abrufbar: [https://www.schulnetz21.ch/sites/default/files/docs/de/themen/bersicht\\_wirksame\\_gewaltprvention.pdf](https://www.schulnetz21.ch/sites/default/files/docs/de/themen/bersicht_wirksame_gewaltprvention.pdf)

Eck, John E. 2005. Chapter 1. Crime Hot Spots: What They Are, Why We Have Them, and How to Map Them. Eck, John E.; Spencer, Chainey; Cameron, James G.; Leitner, Michael und Wilson, Ronald E. *Mapping Crime: Understanding Hot Spots*. U.S. Department of Justice, Office of Justice Programs. Special Report August 05. 1-14.

Kommission Nutzung öffentlicher Raum (KoNöR) und Arbeitsgruppe 24-Stunden-Gesellschaft, Kanton Basel-Stadt, interdepartementales Projekt «Konfliktmanagement im öffentlichen Raum Kanton Basel-Stadt», 3.6.2024.



## 8. Anhang: Interview-Leitfaden

### Befragung an Kriminalitäts- und Gewalthotspots am Kleinbasler Rheinufer

#### Intro

- Vorstellen: Die Befragenden sprechen potenzielle Interview-Partner/innen an und stellen sich vor
- Die Befragung dauert ca. 5 Minuten
- Was tun wir: «Wir führen eine Befragung zur Präsenz von Ordnungskräften (Polizei u.a.) am Rheinufer durch.»
- Wer sind wir: «Wir sind vom Justiz- und Sicherheitsdepartement» (auf Nachfrage: Abt. Polizeiwissenschaften).

#### 1. Soziodemographische Angaben

Wo und wann hält sich die Person im öffentlichen Raum auf? Wer sind die Befragten?>>(selbst beantworten)

**Uhrzeit** \_\_\_\_\_

#### **Rheinufer-Abschnitt:**

- Mittlere Brücke bis und mit Kasernen-Areal
- Von und mit Kasernen-Areal (über Flora-Buvette) bis Johanniterbrücke
- Ab Johanniterbrücke bis und mit Oetlinger-Buvette
- Ab Oetlinger-Buvette (über Dreirosen-Buvette) bis Dreirosenbrücke

Evtl. genauere Ortsangabe: (offene Antwort möglich)

#### **Geschlecht (gelesen)**

- weiblich
- männlich
- evtl. divers

#### 2. Soziale/räumliche/zeitliche Einbettung

#### **Mit wem bist du/sind Sie heute hier am Rheinufer?**

(Mehrfachantworten möglich, z.B. vorher mit Familie, jetzt mit Freunden)

- Alleine
- als Paar
- mit Freund/innen/Kolleg/innen
- mit Familie
- mit Kindern
- mit (bisher) Unbekannten
- Keine Angabe

#### **Wie oft bist du/sind Sie hier am Rheinufer?**

(Mehrfachantworten möglich)

- Häufige Nutzer/innen (z.B. im Sommer mind. einmal wöchentlich)
- Gelegentliche Nutzer/innen (ab und zu am Wochenende)
- Seltene Nutzer/innen (selten, heute eine Ausnahme)
- Keine Angabe

### 3. Wahrgenommene Situation Rheinufer

**Wie nimmst du/nehmen Sie die Stimmung hier so wahr? Was hast du/haben Sie allenfalls auch schon Unangenehmes erlebt hier am Rheinufer?**

*(Mehrfachantwort möglich)*

z.B. ...

- Gewalt
- Zu viel Alkohol
- Drogen
- Zu viel Lärm
- Unangenehme Leute
- Zu viele Leute
- Anderes (offene Antwort möglich)

- Nichts Unangenehmes erlebt

### 4. Thema Präsenz/Sichtbarkeit

«Behörden versuchen, die unangenehmen Sachen am Rheinufer zu mindern. Eine Massnahme ist die Präsenz von Ordnungskräften hier vor Ort.»

**Welche Präsenz, bzw. welche Ordnungskräfte sind für dich/für Sie sichtbar?**

*(Antwort erst abwarten, evtl. Auswahl vorlesen. Mehrfachantwort möglich)*

- Ordnungskräfte von #RHYLAX (Securitas)
- Dreirosen-Ranger
- Polizei uniformiert
- Polizei zivil (z.B. Jugend- und Präventionspolizei)

**Bei welchen Tätigkeiten sind die Ordnungskräfte deiner/Ihrer Meinung nach besonders gut sichtbar?**

*(zu denjenigen Ordnungskräften nachfragen, die vorher genannt/von dir angekreuzt wurden)*

*(Mehrfachantwort jeweils möglich)*

Zum Beispiel...

#### **Ordnungskräfte von #RHYLAX (Securitas)**

Gut sichtbar, ...

- Wenn sie herumgehen
- Wenn sie mit den Leuten interagieren/mit ihnen sprechen, etc.
- Weiss nicht / keine Angabe
- Sonstiges (offene Antwort möglich)

### **Dreirosen-Ranger**

Gut sichtbar, ...

- Wenn sie herumgehen
  - Wenn sie mit den Leuten interagieren/mit ihnen sprechen, etc.
  - Weiss nicht / keine Angabe
- Sonstiges (offene Antwort möglich)

### **Polizei uniformiert**

Gut sichtbar, ...

- Wenn sie patrouillieren
  - Wenn sie dastehen (statische Präsenz)
  - Wenn sie mit den Leuten interagieren/mit ihnen sprechen, etc.
  - Wenn sie Personen kontrollieren
  - Mit dem/beim Infomobil
  - Weiss nicht / keine Angabe
- Sonstiges (offene Antwort möglich)

### **Polizei zivil (z.B. Jugend- und Präventionspolizei)**

Gut sichtbar, ...

- Wenn sie patrouillieren/herumgehen
  - Wenn sie dastehen (statische Präsenz)
  - Wenn sie mit den Leuten interagieren/mit ihnen sprechen, etc.
  - Wenn sie Leute kontrollieren
  - Weiss nicht / keine Angabe
- Sonstiges (offene Antwort möglich)

## 5. Wahrnehmung

**Wie wirkt die Präsenz der Ordnungskräfte hier am Rheinufer auf dich/auf Sie?  
Eher positiv, oder stehst du/stehen Sie neutral dazu...?**

*(Auf diejenigen Ordnungskräfte ansprechen, die als gut sichtbar bezeichnet worden sind,  
Frage 4)*

### **Ordnungskräfte von #RHYLAX (Securitas)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Nehme sie positiv wahr | <input type="checkbox"/> Stehe neutral dazu / sie sind mir egal |
| <input type="checkbox"/> Nehme sie negativ wahr | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe*            |

*(\*Wenn hier jeweils «weiss nicht» angekreuzt wird, nicht weiterfragen, warum...)*

**>> Warum nimmst du/nehmen Sie das so wahr? (Mehrfachantwort möglich)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Fühle mich sicher       | <input type="checkbox"/> Fühle mich                 |
| <input type="checkbox"/> Fühle mich verunsichert | bevormundet/genervt/gestört                         |
|  | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe |

Weiteres: (offene Antwort möglich)

**Dreirosen-Ranger**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Nehme sie positiv wahr | <input type="checkbox"/> Stehe neutral dazu / sie sind mir egal |
| <input type="checkbox"/> Nehme sie negativ wahr | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe             |

**>> Warum nimmst du/nehmen Sie das so wahr? (Mehrfachantwort möglich)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Fühle mich sicher       | <input type="checkbox"/> Fühle mich bevormundet/genervt/gestört |
| <input type="checkbox"/> Fühle mich verunsichert | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe             |

Weiteres: (offene Antwort möglich)

**Polizei uniformiert**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Nehme sie positiv wahr | <input type="checkbox"/> Stehe neutral dazu / sie sind mir egal |
| <input type="checkbox"/> Nehme sie negativ wahr | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe             |

**>> Warum nimmst du/nehmen Sie das so wahr? (Mehrfachantwort möglich)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Fühle mich sicher       | <input type="checkbox"/> Fühle mich bevormundet/genervt/gestört |
| <input type="checkbox"/> Fühle mich verunsichert | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe             |

Weiteres: (offene Antwort möglich)

**Polizei zivil (z.B. Jugend- und Präventionspolizei)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Nehme sie positiv wahr | <input type="checkbox"/> Stehe neutral dazu / sie sind mir egal |
| <input type="checkbox"/> Nehme sie negativ wahr | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe             |

**>> Warum nimmst du/nehmen Sie das so wahr? (Mehrfachantwort möglich)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Fühle mich sicher       | <input type="checkbox"/> Fühle mich bevormundet/genervt/gestört |
| <input type="checkbox"/> Fühle mich verunsichert | <input type="checkbox"/> Weiss nicht / keine Angabe             |

Weiteres: (offene Antwort möglich)

6. Subjektives Sicherheitsempfinden

**Wenn die Ordnungskräfte am Rheinufer präsent sind: Fühlst du dich/fühlen Sie sich dann auch sicherer?**

*(oder, vgl. Antwort auf Frage 5) Du hast/Sie haben erwähnt, dass Sie sich sicherer fühlen, wenn Ordnungskräfte XY an Rheinufer präsent sind...nicht wahr?*

*(Auf diejenigen Ordnungskräfte ansprechen, die als gut sichtbar bezeichnet worden sind, Frage 4, evtl. Art der Ordnungskräfte bei der offenen Antwort notieren)*

- |                               |  |
|-------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Ja   | <input type="checkbox"/> Weiss nicht                           |
| <input type="checkbox"/> Nein | <input type="checkbox"/> Ich fühle mich sowieso nicht unsicher |

>>Wenn ja

**Weshalb fühlst du dich/fühlen Sie sich sicherer?** (offene Antwort möglich)

>>Wenn nein

**Weshalb fühlst du dich/fühlen Sie sich nicht sicherer?** (offene Antwort möglich)

>> Ich fühle mich sowieso nicht unsicher

**Weshalb fühlst du/fühlen Sie sich nicht unsicher?** (offene Antwort möglich)

7. Möglichkeit, sich zu äussern

✓

**Hast du/haben Sie noch eine Bemerkung zum Abschluss?** (offene Antwort möglich)

8. Schluss

✓

**Dürfte ich noch fragen, wie alt du bist/Sie sind?**

*(Kohorte schätzen und vorschlagen)*

- bis 18 Jahre
- 19 bis 25 Jahre
- 26 bis 35 Jahre
- 36 bis 45 Jahre
- 46 bis 55 Jahre
- 55 Jahre und mehr

**Vielen Dank für deine/Ihre Unterstützung**

**Evtl. Bemerkungen/Beobachtungen Interviewende/r (z.B. zur Interviewsituation)**

(Notiz möglich)